

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Mit Savimbi reden  
**Autor:** Baumgartner, Jacques  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093272>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Mit Savimbi reden

**Jonas Malheiro Savimbi, Anführer der Nationalen Union für die völlige Unabhängigkeit Angolas, hat den seit sechzehn Jahren dauernden Bürgerkrieg zwischen seiner Unita und den Regierungstruppen der kommunistischen Volksbewegung (MPLA) einseitig für beendet erklärt. Auf dem Siebenten Kongress der Unita sagte er, die Unita habe ihre militärischen Ziele erreicht. Sie könne aus einer Position der Stärke verhandeln. Die 3000 Kongressdelegierten beschlossen, die Unita in eine politische Partei umzuwandeln.**

*Basis Kwame Nkrumah  
im «Freien Land von Angola», Mitte März*

Der Siebente Kongress der Unita in der nach dem ersten Präsidenten von Ghana und Schöpfer des Pan-Afrikanismus, Kwame Nkrumah, benannten, im Busch gelegenen Basis war von der Widerstandsbewegung zu einem Sieges- und Jubiläumskongress gestaltet worden. Gefeierte wurden der nahe Frieden und ein Vierteljahrhundert Unita. Die Bewegung war am 13. Mai 1966 von Savimbi mit dem Ziel gegründet worden, die Kolonialmacht Portugal aus Angola zu vertreiben, für das Land von der dreissigfachen Fläche der Schweiz die Unabhängigkeit zu erkämpfen.

### Zu Konzessionen bereit

Der Kampf gegen die Portugiesen dauerte acht Jahre, jener gegen über 50 000 Internationalisten genannte Kubaner doppelt so lange. Ende Juni werden die letzten kubanischen Soldaten Angola verlassen haben, welche 1975 zusammen mit sowjetischen Beratern und DDR-Staatssicherheitsleuten (Stasi) der MPLA zur Macht verholfen und noch von Portugal versprochene freie Wahlen verhindert hatten.

Die Unita sei, wie mir Savimbi im Gespräch sagte, zu Konzessionen bereit, bis auf das Datum für «freie und faire Parlamentswahlen unter der Kontrolle der Vereinten Nationen». Unita und MPLA nehmen Anfang April im portugiesischen Evora ihre im Februar abgebrochenen Verhandlungen wieder auf. Die Widerstandsbewegung besteht auf Wahlen innerhalb eines Jahres nach der Unterzeichnung des formellen Waffenstillstandes.

Nach den Vorstellungen von Savimbi könnten bereits im Mai 1992 freie Parlamentswahlen stattfinden. Die MPLA hatte bis anhin auf eine dreijährige Zeitspanne zwischen einem Waffenstillstand und den ersten freien Wahlen bestanden. Das dürfte schon aus dem Grunde eine Illusion – zur Rettung des Regimes – sein, als wohl kaum ein UNO-Mitgliedstaat bereit wäre, die Kosten für eine so lange Übergangszeit zu tragen.

Gewiss scheint derzeit zu sein, dass spätestens Ende Juni, das heisst nach dem Abzug des letzten kubanischen Soldaten, der Waffenstillstand in Kraft treten wird.

### Genschers überraschende Einladung

Ende April ist der Unita-Chef zu Gast beim britischen Aussenminister, Douglas Hurd. Und in «Kwame Nkrumah» erreichte Savimbi die mit Telefax übermittelte, offizielle Einladung des deutschen Bundesausserministers, Hans-Dietrich Genscher. Das ist neu. Bis anhin galten Genschers Sympathien der MPLA-Regierung. Der Besuch in Bonn – mit Abstechern nach Berlin und München – findet vom 6. bis 11. Mai statt. Zuvor will sich Savimbi nach Lausanne begeben, der Stadt, in der er bei Professor Henri Rieben Politische Wissenschaften studierte. Eine weitere Station ist Paris, wo eine Begegnung mit Staatspräsident François Mitterrand vorgesehen ist.

Möglicherweise kommt es zu einer Begegnung mit schweizerischen Parlamentariern, zu einem Gespräch im Departement für Ausserpolitische Angelegenheiten in Bern. Savimbi begrüsst ein Engagement der Schweiz in der Übergangszeit bis zu den Wahlen, beim Wiederaufbau Angolas.

Laut Savimbi werden in Evora seine Emisäre und jene der MPLA «so lange miteinander verhandeln, bis ein Abkommen erreicht worden ist». Sofern erforderlich, würden die Gespräche den ganzen Monat April über andauern, «aber nicht länger!» Sowohl die portugiesische Regierung, die offiziell lediglich ihre «guten Dienste» anbietet, aber in Wirklichkeit der Vermittler ist, als auch die USA und die Sowjetunion, die als Beobachter fungieren, drängten auf einen «Abschluss». An den Gesprächsrunden in Evora soll ausserdem ein UNO-Beobachter

teilnehmen, um bei den technischen Modalitäten des Waffenstillstandes beratend zur Seite zu stehen. Damit wirkten die UNO zum ersten Mal offiziell mit am angolanschen Friedensprozess.

### «Mein lieber Präsident»

Unita und MPLA hatten schon einmal – am 22. Juni 1989 während eines Gipfeltreffens von achtzehn afrikanischen Staats- und Regierungschefs im zairischen Gbadolite – einen Waffenstillstand vereinbart. Damals kam es auch zum «historischen Handschlag» zwischen Savimbi und dem angolanschen Staats- und Parteichef, José Eduardo dos Santos. Heute spricht Savimbi von einer «Begräbnis-Begegnung». Die MPLA hatte in einer Grosseffensive, die von Dezember 1989 bis Mai 1990 dauerte, noch

**Nach Angaben der Unita koordinieren, kommandieren und kontrollieren nach wie vor 1600 Sowjets die MPLA-Streitkräfte. 3500 Nordkoreaner seien in den Anti-Guerilla-Einheiten und 500 Portugiesen als Piloten angeheuert.**

**Die MPLA habe tausend Kämpfer der in Namibia regierenden Südwestafrikanischen Volksorganisation (Swapo) und zweihundert Angehörige des südafrikanischen African National Congress (ANC) von Nelson Mandela in ihre Reihen «integriert».**

**Die Gesamtzahl der MPLA-Soldaten gibt die Unita mit 150 000 Mann an. Ihre Streitkräfte beziffert die Unita mit 10 000 «Regulären» und 40 000 Guerillas.**

**Nach den Friedensplänen sollten beide Armeen – jene der MPLA und jene der Unita – integriert werden. Savimbi ist dagegen. Er tritt für die Auflösung beider Armeen ein. An ihrer Stelle sollte während der Übergangszeit bis zu den Wahlen eine «Embryo-Armee» geschaffen werden. Es sei hernach an der neuen, durch das Volk legitimierten Regierung, eine nationale Armee aufzubauen . . . jb**

einmal versucht, das Blatt zu ihren Gunsten zu wenden. Der «Schluss-Sturm» genannte Angriff endete bei Mavinga in Südangola mit einer katastrophalen Niederlage für die von Kubanern und Sowjets unterstützten MPLA-Truppen.

In einer Grussbotschaft an den «Lieben Präsidenten Savimbi» sicherte Georg Bush der Unita die «Unterstützung der USA während der Übergangszeit bis zu den Mehrparteienwahlen zu». Seit 1989 seien Fortschritte in Richtung Frieden erzielt worden. Die Zusammenarbeit zwischen Washington und Moskau habe im April vergangenen Jahres letztlich zu Direktgesprächen zwischen Unita und MPLA geführt. Die Bedingungen für die Unita in der «neuen Arena» – dem politischen Kampf – seien hervorragend.

Minutenlanges frenetisches «Yeyeye, viva Bush, yeyeye!» der dreitausend Kongress Teilnehmer verdankte das von Walter Kansteiner, einem Abgesandten des US State Department, verlesene Schreiben des amerikanischen Präsidenten.

### Vier Rappen retten vor dem Erblinden

Mit schier nicht endendem «Yeyeye» wurden auch die bundesdeutschen Abgeordneten Anneliese Augustin (Christlich-Demokratische Union/CDU) und Konrad Weiss (Bündnis 90) sowie drei Vertreter der Hilfsorganisation «Hilfe in Not» (Bonn) bedacht. Anneliese Augustin überbrachte Savimbi ein Trümmerstück der Berliner Mauer; der Kongress verstand und würdigte den Symbolgehalt dieser «Botschaft». Mit im Gepäck hatte die Abgeordnete des Deutschen Bundestages hunderttausend Vitamin-A-Tabletten aus der Schweiz. Mit einer Tablette, die vier Rappen kostet, kann ein unterernährtes Kind vor dem Erblinden bewahrt werden. Und es gibt Tausende von an Unterernährung leidenden angolanischen Kindern.

Konrad Weiss forderte über das Unita-Radio («Stimme des Widerstandes des Schwarzen Hahnes») etwa noch fünfhundert auf seiten der MPLA verbliebene Stasi-Mitarbeiter auf, nach Deutschland zurückzukehren, Angola in Frieden zu lassen.

«Hilfe in Not» hatte im vergangenen November/Dezember über 2500 Tonnen Lebensmittel aus Simbabwe über den Capri-Streifen (Namibia) ins südliche Unita-Land für etwa 70 000 von Dürre und Hunger heimgesuchte Menschen gebracht. Die einzige humanitäre Organisation, die mit ihrer Hilfe «durchkam». Im Dezember hatte die MPLA sogenannte Friedenskorridente, durch die Nahrungsmittel für nahezu zwei Millionen hungernde Menschen (ein Viertel der angolanischen Bevölkerung) im Regierungsgebiet transportiert werden sollten, gesperrt. In einem Schreiben an amerikanische Kongressabgeordnete erhob der angolanische Präsident, José dos Santos, unter anderem den unglaublichen Vorwurf, das Internatio-

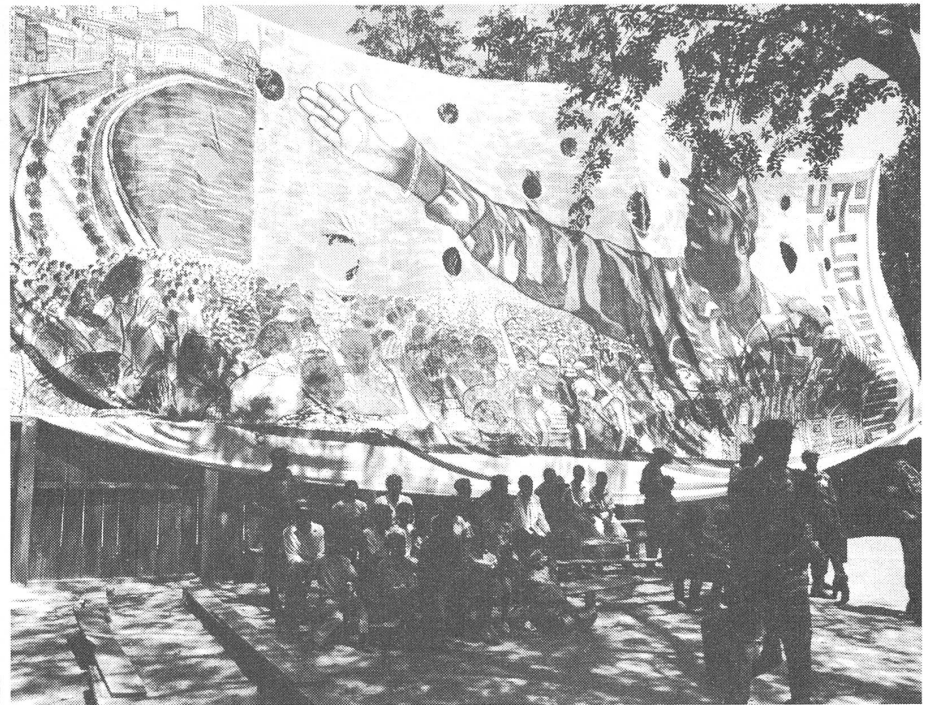
nale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und das Südafrikanische Rote Kreuz liefern «unter dem Deckmantel ihrer Hilfsprogramme» Waffen an die Unita. Ein Appell von UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar, die Korridore zu öffnen, wurde von der MPLA ignoriert.

### «Soldados da fortuna»

Savimbi ist bereit, jederzeit einen Waffenstillstand zu unterzeichnen, «vorausgesetzt, übers Jahr danach wird frei gewählt, wofür

wir 16 Jahre lang mit der Waffe in der Hand gekämpft haben». Der Krieg sei zu Ende. «Es gibt keinen Grund mehr für einen Krieg». Ein Vierteljahrhundert lang habe «man» versucht – zuerst die Portugiesen, danach die Kubaner, der gesamte ehemalige Sowjetblock –, die Unita zu vernichten. «Es ist ihnen allen nicht gelungen. Wir wurden Berufssoldaten, wir wurden zu «Soldados da fortuna!» Und eigentlich wurde mit diesem Kongress bereits der Wahlkampf eröffnet: «Vota para Unita para futuro – Stimme für die Unita (und damit) für die Zukunft».

*Jacques Baumgartner*



An der Unita-Siegesfeier. Aufnahmen des Verfassers.